

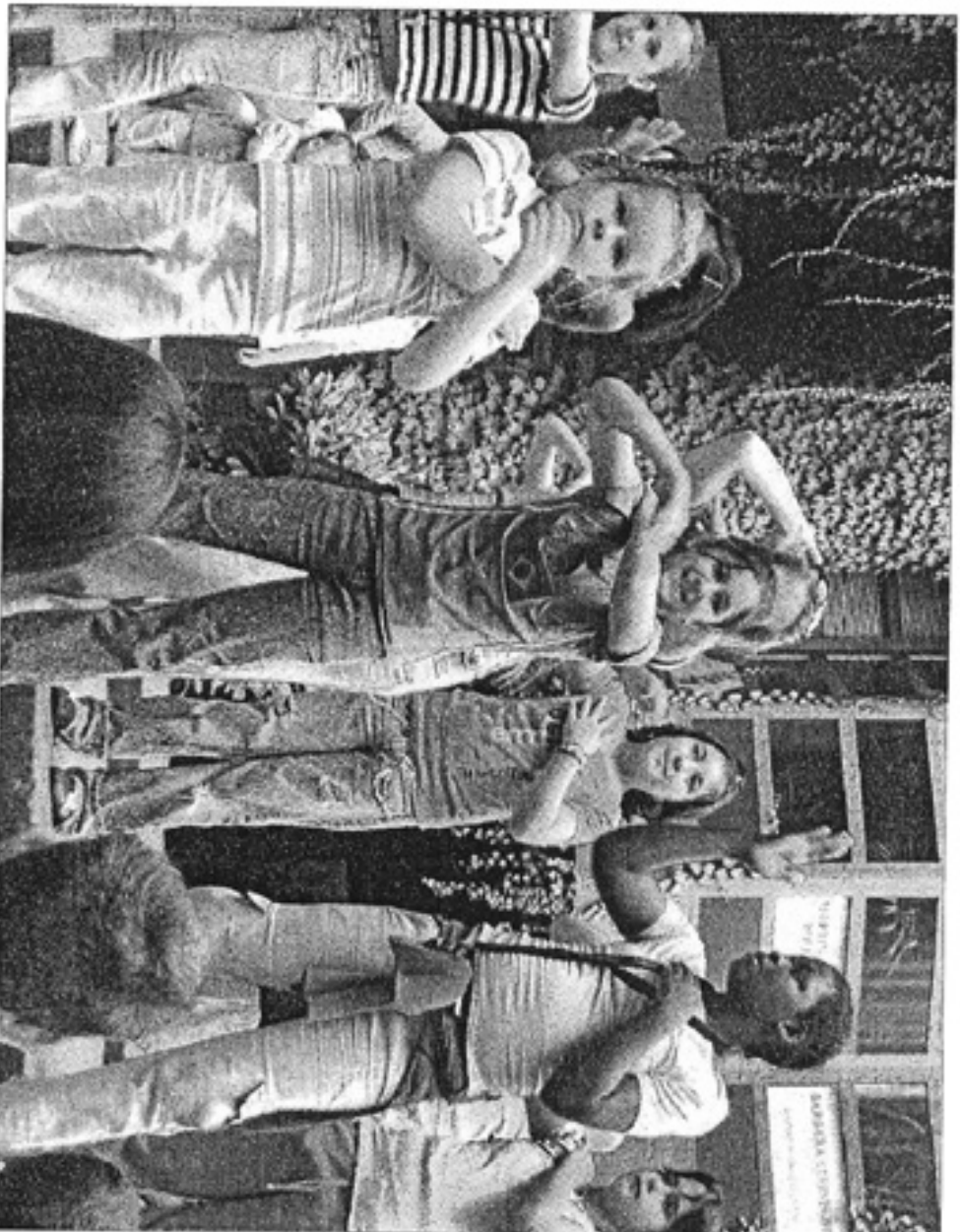
Köstlichkeiten aus 15 Nationen

Fest des Interkulturellen Zentrums erfüllt auch eine soziale Funktion

von SASCHA KINZLER

SEEBERG. Kulinarische Genüsse gab es beim alljährlichen Sommerfest des „Interkulturellen Zentrums“ zwischen Riphanstraße und Zörgelstraße in großer Vielfalt: Ob nun iranische Gerichte wie „Adass Polu“ (Reis mit Linsen, Rosinen, Safran und gebratenen Zwiebeln), polnisches „Rosol“ (traditionelle Hühnersuppe) oder türkisches „Börek“, dessen Teig gleich vor Ort in der Küche des „Interkulturellen Zentrums“ hergestellt wurde: Die drei Kinderbetreuerinnen des „Referats für Interreligiösen Dialog“ (ÖKND) hatten mit 15 Helfern für einen reichhaltigen Speiseplan mit Spezialitäten aus mehr als 15 Nationen gesorgt.

Während die Großen an zahlreichen Bierbänken aßen und türkischen Tee genossen, führten die Kinder auf einer Art Kettcar über den „Swingercar“-Parcours, ließen ihrer Kreativität am „Maltsch“ freien Lauf oder versahen eine Tasse mit ihrem Lieblingsmotiv. Für 50 Cent kann man eine Tasse kaufen, die man dann bemalen und anschließend zu Hause im Backofen fixieren kann“, erläuterte Markus Kaufmann vom „Jugendmigrationsdienst“, einer der drei Einrichtungen, die sich als „In-



Einen Formationstanz präsentierten die Kinder auf dem Fest des Interkulturellen Zentrums. (Foto: Kinzler)

terkulturelles Zentrum“ zusammengenommen haben – neben letztgenannter Einrichtung und ÖKND ist auch der „Interkulturelle Dienst der Stadt“ (ASD) mit dabei.

Auf der großen Freitreppe zeigte am Nachmittag zahlreiche Kinder, was sie in den Sommerferien im „Interkulturellen Zentrum“ gelernt hatten: Die Pänz hatten in Ferien-

men oder in der Nachbarschaft wohnen“, erklärte Kaufmann. „Sie können sich hier miteinander austauschen. Das ist wichtig, denn die Bürger aus Seeberg kommen schließlich aus über 100 Nationen, und viele sprechen nicht gut deutsch.“ Umso wichtiger sei es, dass insbesondere letztere eine zentrale Anlaufstelle wie das Zentrum erhielten. „Jede neue Stelle, mit der sie Kontakt aufnehmen müssen, bildet eine neue Hemmschwelle“, sagte Kaufmann.

Erstmals stellte sich im Rahmen des diesjährigen Sommerfestes der im April 2005 gegründete „Förderverein Freunde des interkulturellen Zentrums“ (FIZ) vor. „Viele Leute haben uns gefragt, wie sie uns unterstützen könnten“, erzählt Kaufmann. „Denn ohne Förderverein war es ein sehr großer Aufwand, uns eine zweckgebundene Spende zukommen zu lassen“. Aus diesem Grund gründete man FIZ, dessen Mitglieder einen jährlichen Mindestbeitrag von sechs Euro (Jugendliche) bis zwölf Euro (Erwachsene) überweisen. „Wir nutzen das Geld, um nicht öffentlich geförderte Projekte wie die Hausaufgabenhilfe, Kinderbetreuung oder zusätzliche Sprachkurse zu finanzieren“, sagte Kaufmann.